

Generationen im Klassenzimmer

(Aus Sicht des Seniors)

Wie bin ich auf dieses Projekt gestossen?

Vor etwa fünf Jahren hat mich ein Aufruf im „Info Sarnen“ über das Projekt „Generationen im Klassenzimmer“, welches von Pro Senectute Obwalden initiiert worden ist, gwundrig gemacht. Mein Interesse war sofort geweckt. Vielleicht, weil ich in meiner Jugend mit dem Lehrerberuf geliebäugelt hatte, aber auch, weil ich gerne mit Kindern arbeite. An einer Info-Veranstaltung erfuhr ich dann ausführliche Details, wie: gewünschte Anforderungen, Einsatzplan, etc. Ich erinnere mich noch gut an diese Info-Veranstaltung. Das Interesse bei den Senioren/innen war mit 12 Teilnehmern recht gross, während lediglich drei Lehrer sich vorstellen konnten den Unterricht zusammen mit einer älteren Person zu gestalten. Vielleicht mit dem Hintergedanken, dass ich ihm beim Englisch, habe ich doch das Proficiency abgelegt, eine Hilfe sein könnte, hat sich Herr Hans Wyser entschieden, mit mir dieses Projekt anzugehen. In der Zwischenzeit sind wir ein recht gut eingespieltes Team, welches ohne grosses „Wenn“ und „Aber“ funktioniert.

Welche sind die Anforderungen für ein gutes Gelingen?

Es ist unerlässlich gute Erfahrung im Umgang mit Kindern zu haben und man muss Kinder mögen. Gleichzeitig braucht es eine gewisse Persönlichkeit, um von den Kindern akzeptiert zu werden. Ein Umdenken zu Früher ist von grossem Nutzen, ja sogar unerlässlich. Der Satz „zu unseren Zeiten hat man das so gemacht“ muss aus dem Repertoire gestrichen werden, auch wenn dies nicht immer leicht fallen mag. Ansonsten ist man am falschen Ort. Dann ist Flexibilität erforderlich. Die Lehrperson erwartet, dass man mit den Schülern arbeitet ohne dass man sich dazu speziell vorbereitet hat. Und nicht zuletzt ist Geduld, Geduld gefragt. Es gibt immer wieder Momente, wo ich fast am Verzweifeln bin, wenn der Schüler etwas Einfaches nicht versteht, obwohl ich es ihm x-Mal und auf verschiedene Art und Weise erklärt habe.

Wo kann man (hat man mich) überall einsetzen (eingesetzt)?

In erster Linie unterstütze ich die Lehrperson im Unterricht, sei dies mit einzelnen Schülern oder mit einem Teil der Klasse. Dann Begleitung bei Ausflügen wie Schulreise, Erkundigung des Kantons, Herbstwanderung, Velotouren und vieles mehr. Und zu allerletzt begleite ich Schüler bei den Hausaufgaben.

Welches sind meine Aufgaben in der Schule?

Angefangen hat das Ganze in der Klasse von Herr Wyser. Bald haben andere Lehrpersonen wohl gemerkt, dass dieses Projekt gar nicht so schlecht ist und so bin ich bei mehr und mehr Klassen zum Einsatz gekommen. In der Zwischenzeit bin ich jeweils am Montag und Dienstag den ganzen Tag in der Schule tätig. Mit einer Ausnahme bin ich immer mit 3.- und 4.Klässlern zusammen. Die Schulfächer, bei denen ich mithilfe sind in erster Linie Englisch, Mathematik und Deutsch. Zudem habe ich nach den Herbstferien eine zusätzliche Aufgabe übernommen. Ich helfe 10 Schülern nach der Schule bei den Hausaufgaben.

Was bringt, hat mir dieses Projekt gebracht?

Sehr, sehr viel, das man mit Geld nicht aufwerten kann. Fangen wir bei den Ausflügen an, wie z.B. Schulreisen, Verkehrshaus, Glasi Hergiswil, Dinosaurier-Museum, Wald-Tage (es gab Kinder, die waren zum ersten Mal in ihrem Leben im Wald!), Augusta Raurica, Schulverlegung mit dem Velo, etc. Vermutlich bin ich oft der „Schüler“, welcher am besten zuhört. Aber auch von den Kindern selber bekomme ich sehr viel Schönes zurück. Ich werde auf der Strasse erkannt, man springt zu mir und reicht mir die Hand. Und dies auch von Schülern, bei denen ich vor fünf Jahren war. Zudem hält einem der Einsatz mit den Schülern aktiv, nicht nur geistig, sondern auch körperlich. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die vielen Erfolgserlebnisse mit einzelnen Schülern - nach anfänglicher Notenbefreiung in Mathe schaffen sie plötzlich sehr gute Ergebnisse. Oder auch die lieben Briefe, die ich jeweils an den Schulenden von den Schülern erhalte. Es ist spannend mit Kindern zu arbeiten und sie im Schulalltag unterstützen zu dürfen.

8. März 2010 / Oski Vlach